

MAGAZIN AM WOCHENENDE



Das in imposante Grünanlagen eingebettete **Victoria Memorial** ist eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten in Kalkutta und erinnert an die britische Kolonialzeit. Fotos: red

Der andere Schulausflug: Ganz bis nach Kalkutta

Bei Erich Kästner ist das fliegende Klassenzimmer noch ein Romaninhalt: Ein Traum, der für Schülerinnen und Schüler des AAG jetzt wahr wurde: Im indischen Kalkutta tauchten sie in eine für uns fremde Welt ein. Eine Welt, das war ihnen klar, von der sie eindeutig die bessere Seite zu sehen bekamen. Einhellige Antwort auf die Frage, wie denn so die Gastfamilien gewesen seien: „Auf jeden Fall reich.“ **VON MAREN REESE-WINNE**



Henna-Verzierungen auf den Händen: Am letzten Tag durften die deutschen Mädchen sie sich machen lassen – in der Schule wären sie nicht erlaubt gewesen.



Debasri Saha (l.), verantwortlich für das Projekt, und Poonam Tekchandani, die im Mai mit den indischen Schülern zu uns kommen wird.



André Klink und Helga Czonstke mit Kollegin Bharati Daftari.



Sportunterricht in der Mädchenschule: Auf dem Schulhof.



Die Jungs wurden in die Geheimnisse des Cricket eingeweiht.

Eigene Bedienstete im Haus, manchmal sogar ein eigener Chauffeur, überaus großzügige Gastfreundschaft und um ihr Wohl besorgte Gastgeber – das war der Alltag der zwölf Zehntklässler in Kalkutta, der Metropole im Westen Indiens. „Wir wurden wirklich wie Promis behandelt.“ Dazu gab es neben einem komplett anderen Schulalltag aufregende Ausflüge in eine unbekannte Welt. Immer gut behütet, versteht sich – die Mädchen durften nie ohne Begleitung in die Stadt.

Schon vor Jahren hatte Englisch-Lehrerin Heike Keuser sich auf der Suche nach einer Partnerschule in Kalkutta in einer Datenbank des British Councils registriert. Darauf hatten auch Schulen aus dem Commonwealth-Staat Indien Zugriff, und im Jahr 2008 meldete sich eine Kollegin aus Indien, deren Schüler Brieffreunde suchten.

Zwei Jahre lang gingen liebevoll gestaltete Briefe (keine E-Mails) auf Englisch mit der Heritage School in Kalkutta (neuer offizieller englischer Name Kolkata) hin und her. Irgendwann kam die Birla High School mit der Frage nach einem Austausch ins Spiel. Deutsch ist in Indien, auch dank des aktiven Goethe-Instituts, sehr populär.

Doch die Schulen sollte nicht nur pure Reiselust verbinden: Ebenso wie ihre Altersgenossen in der Birla High School (für Jungen) und der Sushila Birla Girls School (für Mädchen) arbeitet eine Arbeits-

gruppe am Amandus-Abendroth-Gymnasium an einem von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten Umweltprojekt: Wie ist eigentlich unsere CO₂-Bilanz, unser ökologischer Fußabdruck (englischer Begriff: Carbon Footprint)? Die Inder entwickelten hierzu eine Homepage und bewarben sich für einen internationalen Schulpreis. Vom 15. bis zum 29. Januar ging es nun für die AAG-Schülerinnen und -schüler zusammen mit den Lehrkräften Helga Czonstke und André Klink und unterstützt durch Mittel aus dem pädagogischen Austauschdienst auf große Reise. Schon im vergangenen Jahr war Heike Keuser zwecks Vorbereitung in der Partnerschule gewesen.

Tomtümde, aber auch sehr aufgeregt kam die Gruppe nach einer Zwischenstation in Dubai im winterlichen Kalkutta an. Auf zwölf Grad konnte die Temperatur da nachts schon mal heruntergehen, tagsüber waren es komfortable 25 Grad. Verhältnisse, die manche Einheimische dazu bewegen, zeitweilig mit Handschuhen und Ohrenschützern auf die Straße zu gehen, sie aber nicht davon abhielten, per Klimaanlage alle Innenräume auf polare Verhältnisse herunterzukühlen.

„Die Inder sind sehr stolz auf ihr Land und ihre Kultur, und sie reden sehr viel“, lachen die Schüler und die Erinnerungen überstürzen sich: An die Straßen (zwei Fahrstreifen = mindestens vier Fahrzeuge nebeneinander), auf denen nach Herzenslust gehupt

wurde und alle munter durcheinander fahren, ohne sich an den Kühnen und anderem Getier mitredn zu stören; an Autofahrten, bei denen schon mal zwölf Leute in einen Pkw passen mussten; an Tempel und Monumente; an den Ganges, wo Gläubige zur rituellen Waschung ins Wasser stiegen; an den ohrenbetäubenden Lärm überall, auch in der Schule: Wer was weiß, ruft es einfach in den Raum hinein.

„Sehr anders“ waren die Mahlzeiten; vielfach vegetarisch, wenn nicht sogar vegan. „Und keiner hatte Besteck.“ Gekesselt wurde mit den Händen.

Abseits von Schule und Familienetradition wurde jedoch deutlich, wie ähnlich sich doch Jugendliche in aller Welt sind, so Helga Czonstke: Da gibt es die gleichen Smartphones („obwohl die Erwachsenen dort damit viel schlimmer sind“, finden die Jugendlichen), man geht zu Subway oder McDonald's und zum Einkaufen in die großen Einkaufsmalls.

In der Schule lernten die Deutschen neue Rituale wie die morgendliche Assembly (Versammlung), Yogastunden oder Tanzen als Schulfach kennen. Die Schuluniform war selbstverständlich.

Wundervoll farbenfroh dagegen die Saris und Tuniken der Frauen, in die auch die Mädchen des AAG beim „Republic Day“ (26. Januar) gekleidet wurden. Selbst die Jungen schlüpften in traditionelle Gewänder. Schon in ihrem ganz normalen Alltagsauf-



Einfach nur schön: Die Cuxhavener Mädchen und ihre Gastschwestern in farbenfroher **traditioneller indischer Kleidung**.



Indische Schüler arbeiten an dem gemeinsamen „**Carbon Footprint Project**“, für das sie einen abbaubaren Bio-Kunststoff entwickelten.



Ganz normal: **Yoga-Stunden auf dem Dach der Schule.**

zug waren die Cuxhavener eine Attraktion auf den Straßen und wurden heftig beachtet und fotografiert. Ein gemeinsames Foto wurde als Glücksbringer angesehen.

Familienleben wird in Indien groß geschrieben. Oft lebt die ganze Familie des Mannes in einem Haus zusammen. Ein Ge-

betsraum befindet sich in so gut wie jeder Wohnung.

Nach so viel überwältigender Gastfreundschaft haben sich Schüler und Schule einiges für den Gegenbesuch im Mai vorgenommen: „Wir werden uns ordentlich anstrengen“, verspricht Schulleiter Robert Just.



Durchaus ein **typisches Straßenbild in Kalkutta:** Rikschas, Fahrräder und Mini-Taxen bunt durcheinander. Natürlich gibt es auch ein westlich geprägtes Bankenviertel.



Das rituelle Bad im Ganges, der als **heiliger Fluss** gilt, soll die Religiösen von Sünden reinigen. Oft war die Luft noch diesiger als hier.